

Die alltägliche Gewalt

Über Gewalt zu sprechen, stößt bei Gruppen häufig auf Ablehnung. Das Thema ist zu stark emotional besetzt; die Gefahr, bei Berichten über persönliche Erlebnisse und Erfahrungen die Kontrolle zu verlieren, ist für Teilnehmende wie Leitende groß. Dazu kommt die Angst, – vor allem in Gemeinden, in denen man einander gut kennt –, dass auch bei neutral dargestellten Erlebnissen alle wissen, von welchen Personen die Rede ist. Auch die Ratlosigkeit, wie man bei Gewalttätigkeiten oder Vergewaltigungen in der nächsten Umgebung angemessen helfen kann, ob man sich überhaupt „einmischen“ soll, spielt eine Rolle.

Formen der Gewalt

Vor allem durch die Ökumenische Dekade „Kirchen in Solidarität mit den Frauen“ (1988- 1998) wurde das Thema „Gewalt gegen Frauen“ in den Vordergrund gerückt, da bis dahin häufig in den Kirchen dieses Problem zu wenig wahrgenommen oder mit Schweigen belegt wurde. Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen ist eine Realität unseres Alltags. Sie äußert sich in vielfältigen, oft subtilen Formen von unerwünschten sexuellen Annäherungsversuchen, Herabsetzung der Frauen durch sexistische Bemerkungen, in der Ignoranz gegenü-

ber den Bedürfnissen der Frauen, bis hin zu lebenszerstörerischen Formen von Vergewaltigung und Misshandlung. Diese Form der Machtausübung findet in allen gesellschaftlichen Gruppierungen und Bereichen und auch in der Kirche statt. Hierarchische, sexualisierte Gewalt begünstigende Strukturen führen dazu, dass Gewalt zumeist von Personen männlichen Geschlechtes ausgeht und vorwiegend Frauen, Mädchen und Jungen betrifft.

In den Kirchengemeinden der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (ELKB) wurde eine Antigewaltkampagne begonnen. Dazu gehören Bildungs- und Aufklärungsarbeit zur Klärung des Gewaltbegriffes, Benennung des Gewaltphänomens, des Ausmaßes und der Orte von Gewalt. Die Reflexion über Leitbilder in Theologie und Kirche, die die Einstellung zu Gewalt prägen, findet Resonanz; Projekte zur Prävention von Gewalt und zur Hilfe für Gewaltopfer, z.B. Frauennotruf, Frauenhaus werden initiiert. Auch das Thema „Frauenhandel“ wird punktuell aufgegriffen.

Seit Anfang 1996 versucht ein landesweiter Arbeitskreis „Gewalt gegen Frauen und Mädchen“ bei der Frauengleichstellungsstelle Initiativen zu vernetzen und Projekte anzustoßen. Über die theologischen Aspekte des Themas bietet der Bayerische Mütterdienst einen Fortbildungsbaustein für Gemeindearbeit an.



Gewalt gegen Frauen: oft subtil, immer verletzend

! Im November 1998 wurde von der Landessynode der ELKB folgenden Impulsen zugestimmt und die Empfehlung beschlossen.

Impulse

- ♥ Für Fortbildungsangebote** für ehrenamtliche Frauen, die Leitung in Gruppen und Gremien übernommen haben, sind entsprechende Mittel zur Verfügung zu stellen.
- ♥ Die Gemeinden** sollen sich an der Plakataktion „Keine Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen“ beteiligen.
- ♥ Bildungsangebote**, z.B. der Bildungswerke zum Thema „Sexualisierte Gewalt“ und „Gewaltfreie Konfliktlösung“ sollen in den Gemeinden bekannt gemacht und flächendeckend angeboten werden.
- ♥ Insbesondere in der Kinder- und Jugendarbeit** sollen präventive Projekte initiiert und gefördert werden, z.B. getrenntes Angebot von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskursen für Mädchen und Jungen
- ♥ Für von Gewalt Betroffene** sollen Modellprojekte, z.B. angeleitete Selbsthilfegruppen unterstützt werden.

Empfehlung

Das biblisch-kirchliche Leitbild einer „gerechten Gemeinschaft von Frauen und Männern“ soll das Leben und Handeln in den Gemeinden bestimmen. Dazu gehört die gleichberechtigte Beteiligung von Frauen und Männern an Entscheidungsprozessen. Im Sinne einer aufgeschlossenen und verlässlichen Kirche sind in den Gemeinden Angebote für Frauen und Männer in ihren unterschiedlichen Lebenslagen, Lebensformen und Lebensphasen zu machen, z.B. für Alleinerziehende, Erwerbslose, von Gewalt Betroffene, pflegende Angehörige und ideelle wie konkrete Räume zur Verfügung zu stellen. Zugleich sollen Wünsche nach spiritueller Begleitung aufgenommen werden.

! Wenn „Gewalt gegen Frauen“ in offenen Gemeindeabenden oder innerhalb bestehender Gemeindegremien thematisiert werden soll, empfehlen sich verschiedene Vorüberlegungen:

- ♥ Die Fülle der Aspekte** ist an einem Abend oder einem Tag nicht zu erfassen. Gut ist es, wenn eine Folge in sich abgeschlossener Veranstaltungen angeboten werden kann.
- ♥ Es ist hilfreich**, zu bestimmten Themenbereichen wie physischer Gewalt im Bereich der Fa-

milie oder Vergewaltigung ausschließlich Frauen einzuladen oder aber Männer und Frauen in verschiedene Gruppen zu trennen, um es Frauen zu ermöglichen, sich angstfrei zu äußern und Männer vor einer vordergründigen Verteidigungshaltung zu bewahren. Entsprechende Hinweise sollten bereits in den Ankündigungen enthalten sein, damit die Teilnehmenden wissen, was sie erwartet.

Weitere Informationen und Anregungen für eine methodisch-didaktische Umsetzung des Themas „Gewalt gegen Frauen“ erhalten Sie beim Bayerischen Mütterdienst der Evang.-Luth. Kirche in Bayern e.V., Fachstelle für Frauenarbeit
Postfach 1240 · 90544 Stein
Tel.: 09 11/68 06-134 · Fax: 09 11/68 06-177
E-Mail: f@muetterdienst.de

bei der Frauengleichstellungsstelle (fgs) der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Postfach 20 07 51 · 80007 München,
Tel.: 0 89/55 95-432 · Fax: 0 89/55 95-60

sowie im Ökumenereferat der Evang.-Luth. Kirche in Bayern
Postfach 20 07 51 · 80007 München
Tel.: 0 89/55 95-476 · Fax: 0 89/55 95-406
E-Mail: oekumene@elkb.de

Gewalterfahrungen von Frauen

- Herr W. ist einer seiner Kolleginnen beim Ausziehen des Mantels behilflich. Er wendet sich dabei grinsend an die übrigen Anwesenden aus der gleichen Abteilung und sagt: „Das ist meine Lieblingsbeschäftigung: Frauen ausziehen.“
- Frau E. arbeitet als Küchenhilfe mit einem auf drei Monate befristeten Aushilfsvertrag in einem Krankenhaus. Als sie am Morgen die Küche betritt, kommt ihr der Küchenleiter entgegen und ruft ihr zu: „Jetzt aber hopp hopp. Nicht so müde. Sie haben heute aber wieder Ringe unter den Augen. Da müssen Sie es heute nacht ja ´mal wieder ordentlich getrieben haben. Wenn da ´mal nicht die Arbeit drunter leidet.“ Frau E. verschlägt es die Sprache. Sie bekommt einen roten Kopf, senkt den Blick und geht einen Schritt schneller. Die anwesenden Kolleginnen tun so, als hätten sie nichts bemerkt.
- Frau F. ist Schreibkraft und bringt einen Text in die hauseigene Druckerei. Dort arbeitet Herr P. (40 Jahre, verheiratet, 2 Kinder, seit 11 Jahren in der Druckerei tätig), der im ganzen Betrieb bekannt ist für seine lockeren Sprüche. Nachdem sie ihm alles für den Auftrag Wesentliche geschildert hat, sagt er grinsend zu ihr: „Wenn Sie beim Abholen auch so

KEINE GEWALT gegen Frauen Mädchen und Jungen

Hier finden Sie Hilfe rund um die Uhr:

Das nächste Frauenhaus	
Frauennotruf	
Polizei/Notruf	110
Rettungsleitstelle	19222
Telefonseelsorge	0800-111 0 111/222

Weitere Informationen erhalten Sie

Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises/der Stadt	
Beauftragte für Frauen und Kinder bei der Polizei	
Jugendamt des Landkreises oder der Stadt	
Kindernotruf	0800/111 0 333
Kirchliche Beratungsstellen	

Frauen Gleichstellungsstelle der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, München
Diakonische Werk Bayern, Frauenrat, Nürnberg
Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bayern, 81849 München

einen strammen Pullover anhaben, dann ist es auch bis Dienstag fertig.“ Obwohl Frau F. wusste, dass Herr P. ein „Sprücheklopfer“ ist, trifft sie die Bemerkung wie ein Schlag. Sie ist sprachlos und verlässt mit hochrotem Kopf fluchtartig die Druckerei.

- Eine Frau wird vor dem kommenden Wochenende von ihrem Mann zum Einkaufen größerer Mengen Bier und Schnaps geschickt. Sie weiß genau, was ihr bevorsteht, was wieder ablaufen wird: Wenn alle Männer genug Alkohol konsumiert haben, wird ihr Mann sie auffordern, ihnen für ihre sexuellen Bedürfnisse zur Verfügung zu stehen.
- Ein junges Mädchen besucht mit einer Freundin ein Volksfest. Im Gedränge fasst ihr ein entgegenkommender Mann deutlich spürbar und mit Absicht an die Brust, grinst dazu unverschämt und kommentiert entsprechen. Dann ist er in der Menge verschwunden. Sie fühlt sich wie vor den Kopf geschlagen, beschmutzt, ist zunächst unfähig sich umzudrehen.
- Ein Urteil aus Hessen betreffend „Busengrapschen“: „Busengrapschen“ ist kein Strafbestand. „Möglicherweise wollte er (der Täter) eher ein persönliches Bedürfnis befriedigen, ohne die Zeugin herabzusetzen.“
- Aus einem haltenden Auto zerrt der Fahrer wütend und äußerst unsanft seine Beifahrerin und zieht sie hinter sich her ins Haus. Die Frau ist sichtlich verstört, weint. Bald darauf hören Passanten Schreie, krachende Möbel, das Flehen der Frau: „Nicht ins Gesicht schlagen, nicht treten.“ Sie versu-

chen einzugreifen, rufen die Polizei. Der Mann, sehr erregt und aggressiv, rennt aus dem Haus. Passanten und Polizei versuchen mit der Frau zu sprechen – durch die geschlossene Tür, denn sie öffnet nicht. Sie wimmert, ist völlig verängstigt, panisch – sie wolle nicht fortgehen, er werde sie finden und totschlagen, es sie doch gar nichts passiert, man möge gehen. Die Polizei kann nichts tun, wenn die Frau nicht öffnet, keine Anzeige erstattet. Sie fahren wieder weg. Wenig später kommt der Mann zurück. Aus dem Haus dringt kein Laut mehr nach außen. ■

Quelle:

Keine Gewalt gegen Frauen, Mädchen und Jungen - Informationen und Arbeitshilfe für die Praxis, Hg. Frauengleichstellungsstelle – fgs, der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, 1999, DM 15,-, zu beziehen dto, Postfach 20 07 51 · 80007 München
Tel.: 0 89/55 95-4 32 · Fax: 0 89/55 95-5 60

Bericht des Gemischten Ausschusses

Empfehlungen der Landessynode zur Umsetzung des „Klaren Aktionsplanes“ des Lutherischen Weltbundes (LWB) „Gerechte Gemeinschaft von Frauen und Männern – Solidarität der Kirchen mit den Frauen“, 1998
zu beziehen über das Ökumenereferat der Evang.-Luth. Kirche in Bayern,
Postfach 20 07 51, 80007 München,
Tel.: 0 89/55 95-476 · Fax: 0 89/55 95-406
E-Mail: oekumene@elkb.de